

## Pilotversion Selbsteinschätzungshilfe – Inhalte und Evaluation

### Teilmodul 1

Prof. Dr. Harald Bolsinger, Prof. Dr. Robert Jäckle

Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, Würzburg

Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, Nürnberg

Viele Studierende wünschen sich mehr Informationen zu den Anforderungen eines Studiums. Die Hochschulen wünschen sich Studenten, die motiviert und interessiert das von ihnen gewählte Fach studieren. Volkswirtschaftlich und gesellschaftspolitisch ist eine minimale Abbruchquote beim Studieren wünschenswert. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden – den optimalen „Match“ zwischen Student und Fachrichtung zu finden –, hat die Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt im Rahmen des Projekts BEST-FIT eine Selbsteinschätzungshilfe für Studieninteressierte entwickelt. Neben der klassischen Studienberatung stellt die FHWS damit ein Online-Tool bereit, das es ermöglicht, die eigenen Präferenzen bezüglich der verschiedenen Fachrichtungen zu testen. Aus den Erfahrungen im Rahmen der Pilotanwendung im Studiengang Betriebswirtschaftslehre wurde ein stilisiertes Vorgehensmodell abgeleitet und den anderen Fakultäten der Hochschule zur Umsetzung eigener Selbsteinschätzungshilfen empfohlen. Zudem entwickelten die Autoren ein Modell zur Evaluation des Self-Assessments und erhoben im Rahmen der Pilotstudie anonymisierte Daten zum Nutzungsverhalten der Anwender.

Zusätzliche Schlüsselwörter: Online-Selbsteinschätzungshilfe, Eingangs-Assessment-Center, Studieninteressierte, Pilotanwendung, Daten, Vorgehensmodell, Self-Assessment

### 1 PROJEKTÜBERBLICK

Übergeordnetes Ziel des Eingangs-Assessment-Centers an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS) ist die Verringerung der Wahrscheinlichkeit eines Studienabbruchs bzw. die Erhöhung der „Bestehens-Quote“. Denn die Studienbewerber können mit dem Eingangs-Assessment-Center bereits vor Studienbeginn zur Reflexion von notwendigen Voraussetzungen für den jeweiligen Studiengang motiviert werden und es kann ihnen ein klares Bild des Studiengangs vermittelt werden. Erste Erfahrungen mit den Kerninhalten, Anforderungen und Perspektiven des gewählten Studiengangs werden somit ermöglicht. Insbesondere sollen eigene Defizite erkannt werden, welche einem erfolgreichen Studium des betrachteten Studienganges entgegenwirken würden.

H. J. Bolsinger

Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, Projekt BEST-FIT,

Würzburg, Deutschland,

<http://best-fit.fhws.de>, [www.fhws.de](http://www.fhws.de)

R. Jäckle

Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, Nürnberg, Deutschland,

[www.th-nuernberg.de](http://www.th-nuernberg.de).

Unter Mitarbeit von K. Schwarzbach, A. Haag, M. Jungfleisch, A. Pfarr und C. Böpple.

Die Erlaubnis zur Kopie in digitaler Form oder Papierform eines Teils oder aller Teile dieser Arbeit für persönlichen oder pädagogischen Gebrauch wird ohne Gebühr zur Verfügung gestellt. Voraussetzung ist, dass die Kopien nicht zum Profit oder kommerziellen Vorteil gemacht werden und diese Mitteilung auf der ersten Seite oder dem Einstiegsbild als vollständiges Zitat erscheint. Copyrights für Komponenten dieser Arbeit durch Andere als FHWS müssen beachtet werden. Die Wiederverwendung unter Namensnennung ist gestattet. Es andererseits zu kopieren, zu veröffentlichen, auf anderen Servern zu verteilen oder eine Komponente dieser Arbeit in anderen Werken zu verwenden, bedarf der vorherigen ausdrücklichen Erlaubnis.

Die Kandidaten erhalten spätestens durch das Eingangs-Assessment-Center ein Gefühl dafür, ob der angestrebte Studiengang den eigenen Neigungen entspricht. Das Eingangs-Assessment-Center wird im folgenden Online-Selbsteinschätzungshilfe genannt, da dies das Ziel und die Implementierung dieses Instruments treffend beschreibt. Die Online-Lösung erschien aufgrund langfristig nicht verfügbarer zusätzlicher Personalkapazitäten für die Betreuung Tausender von Bewerbern am sinnvollsten, um dieses Instrument nachhaltig einzusetzen. Begonnen wurde mit einer pilotierten spezifischen Lösung für den Bachelorstudiengang Betriebswirtschaftslehre.

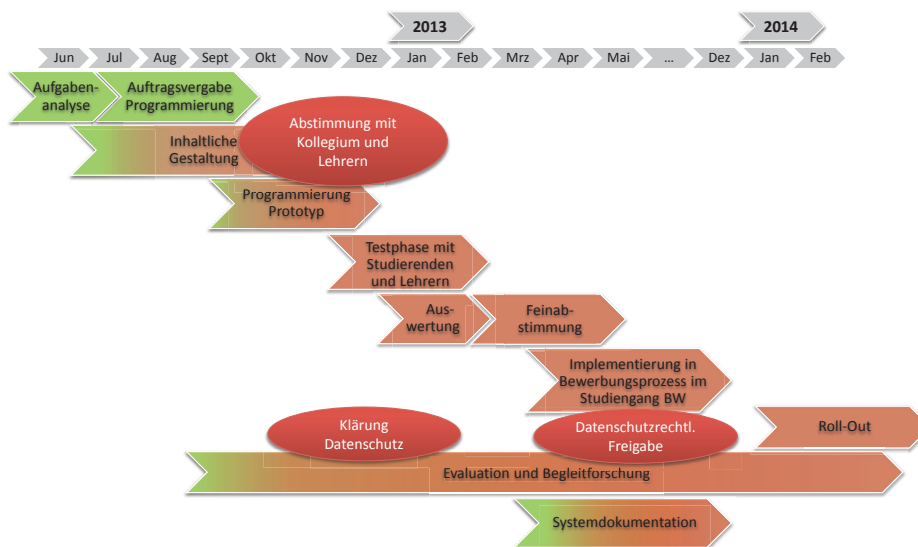


Abb. 1: Projektplan Teilmodul 1 (Quelle: Eigene Darstellung)

Auf Basis des inhaltlichen Inputs der in der Fakultät Wirtschaftswissenschaften Lehrenden sowie nach Sichtung und Berücksichtigung der bereits an der Hochschule vorhandenen IT-Infrastruktur wurde ein Befragungstoolset konzipiert, das nach Fertigstellung hochschulweit multiplizierbar zum Einsatz kommen soll. Die Programmierung und Installation der technischen Basis der Online-Selbsteinschätzungshilfe erfolgten so weit wie möglich inhouse sowie mit Standardsoftware nach einem entsprechenden Marktscreening. Für wiederverwendbare Zusatzfunktionalitäten war die Beauftragung eines externen IT-Dienstleisters erforderlich. Fachliche und inhaltliche Anlehnung der ersten mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften entworfenen Online-Selbsteinschätzungshilfe für den Studiengang Betriebswirtschaftslehre erfolgte an den Kompetenzkategorien des Deutschen Qualifikationsrahmens [DQR (2011)] und Lehrinhalten des Bachelorstudiengangs Betriebswirtschaftslehre mit dem Ziel, ein Durchlaufen der Selbsteinschätzungshilfe zielgruppengerecht und spielerisch interessant zu gestalten. Die Selbsteinschätzungshilfe wurde deswegen als Fallstudie konzipiert und entsprechend illustriert, um Studieninteressierte zu aktivieren und sie im Nachgang durch Gespräche über die Fallstudie mit Dritten zur Reflexion anzuregen.

Die erste Online-Selbsteinschätzungshilfe für den Studiengang Betriebswirtschaftslehre wurde Ende 2012 zunächst von Gymnasiallehrern beurteilt. Ihre Kritik, Anregungen und Ideen wurden anschließend eingearbeitet, bevor die Online-Selbsteinschätzungshilfe aktuellen Studierenden der FHWS zum eingehenden Test präsentiert werden konnte. Auch deren Rückmeldungen wurden aufgenommen und eingearbeitet, so dass mit Start des Bewerbungszeitraums für den Studiengang Betriebswirtschaft am 1. Mai 2013 die Online-Selbsteinschätzungshilfe als neues freiwilliges Element des Bewerbungsprozesses erprobt werden konnte. Gegenüber der ersten Version, deren Durchlauf noch ca. 1,5 Stunden benötigt hatte, wurde als Ergebnis

eine in ca. 30 Minuten durchlaufbare Selbsteinschätzungshilfe erstellt. Dieser Live-Einsatz in der Bewerbungsphase legte die Grundlage für die im weiteren Verlauf ausgeführte Evaluation des Instruments, welche für die Datenextraktion weiteren externen sowie internen Programmier-/Implementierungsaufwand nach sich zog. Ein wichtiger Punkt für die gezielte Begleitevaluation zum Nutzen des Instruments war die Absenz von empirischen Untersuchungen, ob derartige Online-Eingangs-Assessment-Center tatsächlich die Passung zwischen Hochschule und Studierenden verbessern können. Ohne einen Nutzenbeleg für die Pilotanwendung erachtete die Projektleitung eine Investition in weitere Selbsteinschätzungshilfen (Roll-out) als nicht zielführend.

Im Dezember 2013 konnten die technische Gesamtlösung und die Pilotanwendung erstmals der gesamten Hochschule vorgestellt und zur Nutzung freigegeben werden. Zu diesem Zweck wurde eine technische Dokumentation sowie ein Vorgehensmodell zur Implementierung weiterer Selbsteinschätzungshilfen erstellt und vorgestellt. 2014 wurde die technische Basis aktualisiert (HTML5 als Basis für die Selbsteinschätzungshilfen; weitestgehende Fähigkeit zur Nutzung mobiler Endgeräte) sowie noch fehlende, aber für den Roll-out-Prozess zwingend notwendige Funktionalitäten (Einrichtung und Pflege neuer Selbsteinschätzungshilfen ohne tiefere Programmierkenntnisse) in Eigenregie implementiert. Selbsteinschätzungshilfen für weitere Studiengänge wurden entwickelt, pilotiert und werden 2015 vollständig implementiert. 2014 wurde ein hochschulinterner Ressourcenpool für wiederverwendbare Elemente aufgebaut, der sukzessive erweitert wird.

## 2 MARKTSICHTUNG VERFÜGBARER ONLINE-STUDIERFÄHIGKEITSTESTS

Das Projektteam zog zunächst Literatur zur Entwicklung webbasierter Eignungsberatungen für Hochschulen [Fischer (2008)] heran und prüfte schon vorhandene und erfolgreich durchgeführte Selbsteinstufungstests. Dabei wurden zwei Tests intensiver begutachtet:

- Der Studieneingangstest der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW Stuttgart) war nicht individualisiert. Dies war jedoch als grundlegende Anforderung für die Online-Selbsteinschätzungshilfe an der FHWS definiert. Hier werden Standardfragen, wie sie auch in ähnlicher Form in Intelligenztests vieler anderer Anbieter zu finden sind, aufgeführt, die in der Zusammenstellung von Testperson zu Testperson variieren. Die inhaltliche Gestaltung dieses Tests wurde an eine externe Firma übertragen, die solche Standardtests anbietet [Quelle: Telefonat K. Schwarzbach mit Fr. Freyer, Mitarbeiterin der Zentralen Studienberatung DHBW Stuttgart].
- Die Technische Hochschule Nürnberg hatte zum Recherchezeitpunkt Self-Assessments für die Studiengänge Angewandte Chemie, Bauingenieurwesen, Mathematik, Elektrotechnik/Informationstechnik, Mechatronik/Feinwerktechnik, Maschinenbau, Werkstofftechnik und Verfahrenstechnik zur Verfügung gestellt. Studieninteressierte können hier eine jeweils ca. 90- bis 120-minütige Online-Studienorientierung durchlaufen. Ziel dieser Self-Assessments ist es in erster Linie, den Studieninteressierten aufzuzeigen, wo ihre Interessen liegen, wie hoch der Grad der Motivation ausfällt und mit welchen Anforderungen sie rechnen müssen. Im ersten Teil des Self-Assessments der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm wird die generelle Eignung für ein entsprechendes (hier technisches) Studium abgefragt. Neben den – für den jeweiligen Studiengang – typischen Interessenschwerpunkten werden auch die Studien- und Leistungsmotivation sowie kognitive Fähigkeiten in Anlehnung an Intelligenztests geprüft. Dieser Teil wurde durch eine Gruppe Berufs- und Fachoberschüler und Gymnasiasten mit entsprechendem Interesse auf

freiwilliger Basis erprobt. Nachdem die Ergebnisse des ersten Testteils einer Itemanalyse unterzogen wurden, wurde diese vorläufige Endversion durch studiengangspezifische Wissenstests ergänzt [Gensch und Kliegl (2011), S. 39 ff.].

Die Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm verfolgt, ebenso wie die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg mit den HAW Navigatoren ([www.haw-navigator.de](http://www.haw-navigator.de)) und die Hochschule Niederrhein mit den HN Navigatoren ([www.hn-navigator.de](http://www.hn-navigator.de)) einen beratenden bzw. orientierenden Ansatz. Hier stehen nicht nur Übungsaufgaben zur Verfügung, sondern die Studieninteressierten erhalten zusätzliche Informationen zum Studium. Abschließend durchlaufen die Studieninteressierten eine Abschlussreflexion und erhalten ein informierendes Feedback. Somit sind aus Sicht des Projektteams die bereits am Markt verfügbaren Online-Self-Assessments Beratungs- und Reflexionsverfahren und können nicht als harter Auswahltest betrachtet werden. Ziel des Studierfähigkeitstests soll es sein, über Aspekte des Studiums zu informieren und individuelle Stärken und Schwächen in Bezug auf das Studium aufzuzeigen. Die Studienwahlentscheidung soll somit bewusster und unter eingehender Reflexion geschehen.

### 3 UMSETZUNG

#### 3.1 Fachkonzept

Die Online-Selbsteinschätzungshilfe soll in erster Linie als Orientierungshilfe für Studieninteressierte dienen. So werden neben für das BWL-Studium typischen Wissensfragen auch Fragen zur Selbsteinschätzung von Verhalten, Vorlieben und Studienmotivation gestellt. Aufbauend auf dem Kompetenzprofil des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen [DQR (2011), S. 6 ff.] wurden für die Selbsteinschätzungshilfe vier Module festgelegt:

#### Fachwissen / Methodenkompetenz – a priori

Fallbeispiel der Sockenlocken GmbH, Konfrontation mit ausgewählten BWL-Sachverhalten

#### Fachinteresse / Berufswunsch – Reflexion

Interesse an den im Fallbeispiel behandelten Bereichen -> hier werden die vorher abgefragten Bereiche durch visuelle Unterstützung wieder ins Gedächtnis gerufen

#### Sozialkompetenz / Motivation – weiche Faktoren

Wie hoch sind Eigeninitiative und Durchhaltevermögen, unabhängig vom Fallbeispiel

#### Sofort-Feedback zur Selbsteinschätzung

*Ziel: Anregung zur Diskussion mit Dritten*

Abgeleitet aus den Ergebnissen der gestellten Fragen (Feedbacklogik flexibel anpassbar)

Abb. 2: Module der Selbsteinschätzungshilfe BWL (Quelle: Eigene Darstellung)

Der pilothaft betrachtete Bachelorstudiengang Betriebswirtschaftslehre ist modular aufgebaut. Anhand der Fachmodule wurden von Lehrenden der einzelnen Fachkompetenzbereiche Fragen für das Fachwissensmodul entwickelt und zur Verfügung gestellt. Diese Fachfragen wurden verdichtet, aufeinander bezogen und in den Gesamtkontext eines konkreten Unternehmens in Form einer Fallstudie gebracht (vgl. Abb. 3 und Anhang 1: Fachwissen/Methodenkompetenz). Alle Bereiche müssen nach Durchlaufen der Fallstudie vom Probanden im Fachinteressenmodul reflektiert werden (vgl. Anhang 2: Fachinteresse).

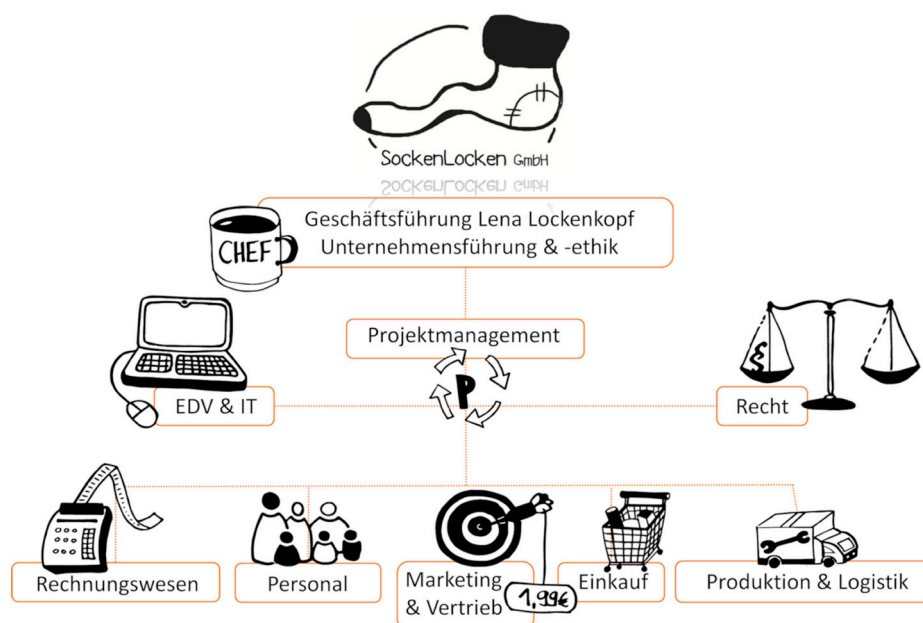


Abb. 3: Fachbereiche der Fallstudie BWL (Quelle: Eigene Darstellung)

Im Anschluss an die fachbezogenen Module erfolgt die Beschäftigung mit allgemeinen, für das Studium aus Sicht des Projektteams relevanten Fragen. Auf Basis gängiger Studienabbruchgründe [Gensch und Kliegl (2011), S. 7 ff.], von Diskussionen innerhalb der Fakultät im Rahmen einer Klausurtagung und darüber hinaus sowie der Befragung der zuständigen Beratungsstelle der FHWS durch eine Projektmitarbeiterin bezüglich der häufigsten Abbruchgründe wurde nach Sichtung vieler bereits bestehender Self-Assessments ein Fragenkatalog erstellt (vgl. Anhang 3: Motivation und Sozialkompetenz). Als problematische Hauptfaktoren wurden fachliche Eignung, finanzielle Leistungsfähigkeit und insbesondere ausreichende Motivation/Leistungsbereitschaft identifiziert. Aus Sicht des Projektteams werden im derzeitigen Bewerbungsprozess um einen Studienplatz die beiden letztgenannten Punkte bislang nicht ausreichend berücksichtigt. So wurde auf Fragen aus bewährten Fragenkatalogen zur Erfassung von Motivation in Lern- und Leistungsprozessen [Rheinberg et al. (2001); Beicht und Friedrich (2008); BMFSFJ (2011); GESIS (2011); Ramm (2011); Heublein et al. (2009); LfBi (2013)] und Beispielfragen bestehender Self-Assessments zurückgegriffen.

Das in der nur für die Evaluation verwendeten Fassung integrierte Modul Selbsteinschätzung beinhaltet ebenfalls Fragen, die den Studieninteressenten dabei helfen sollen, sich selbst ein Urteil bezüglich ihrer Geeignetheit für ein BWL-Studium zu bilden (vgl. Anhang 4: Selbsteinschätzung der Studierenden). Ziel ist es, den Bewerbern bei der Beantwortung der Fragen „Passt BWL tatsächlich zu mir?“ und „Wie geeignet bin ich für ein BWL-Studium?“ eine zusätzliche Reflexionsmöglichkeit zu geben und gleichzeitig eine wichtige Ergebniskategorie für die Evaluation zu generieren (vgl. Abschnitt 3.4). Die Studieninteressenten werden zufällig in Vergleichs- und Treatment-Gruppen eingeteilt. Bewerber der Vergleichsgruppe durchlaufen ausschließlich das Modul Selbsteinschätzung und werden mit Probanden verglichen, die alle Module durchlaufen (Treatment-Gruppen). Lassen sich Unterschiede bei den Antworten zur Selbsteinschätzung nachweisen, gehen diese auf den Einfluss der vorangegangenen Module zurück. In der zwischenzeitlich als finale Version aufrufbaren Selbsteinschätzungshilfe erfolgt ein automatisiert erstelltes Sofort-Feedback, welches die Reflexion und die Beschäftigung mit dem Ergebnis im Nachgang zum Ziel hat.

Im Einzelnen zielen die Items des für die Evaluation entwickelten Moduls Selbsteinschätzung darauf ab, eine Aussage der Bewerber (1) zu ihren zu erwartenden Leistungen und Erfolgchancen im Studium und (2) zu den erwarteten Herausforderungen des Studiums zu erhalten. Im Weiteren wird nach der Abhängigkeit des Selbstwertgefühls der Bewerber vom Studienerfolg (3) gefragt und (4) eine Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit der Studieninteressierten im Vergleich zu ihren zukünftigen Kommilitonen erbeten. Das Modul schließt mit einer Frage, die (5) der Einschätzung des subjektiven Wohlbefindens bzw. der Zufriedenheit mit der Entscheidung, BWL zu studieren, dient.

Im Modul Selbsteinschätzung werden die Einstellungen der Personen auf der Basis endpunktverbalisierter eindimensionaler Likert-Skalen gemessen. (1), (2) und (3) basieren dabei jeweils auf Antwortvorgaben mit sieben Skaleneinheiten, beginnend mit 1 = „stimme überhaupt nicht zu“ und schließend mit 7 = „stimme voll zu“. Die Antwortvorgaben zu Punkt (4) sind zweidimensional und durchgehend verbalisiert („zum untersten Viertel“, „zu den 25 % bis 50 % Schlechtesten“, „zum Durchschnitt“, „zu den 50 % bis 75 % Besten“ und „zum besten Viertel“). Das subjektive Wohlbefinden (5) wird dagegen eindimensional mit einer 7er-Skala (Endpunkte: „sehr unzufrieden“ und „sehr zufrieden“) abgefragt. Letzteres – die Frage zur „Zufriedenheit mit der Entscheidung, BWL zu studieren“ – ist abgeleitet aus der aktuell sehr populären Lebenszufriedenheits- bzw. „Glücksforschung“. Eine gängige Methode der Sozialwissenschaften, „Glück“ zu messen, ist die standardisierte Befragung. Beispielsweise erhebt das Sozioökonomische Panel (SOEP) – eine der wichtigsten und größten deutschen Sozialforschungsstudien – jedes Jahr bei bis zu 20.000 Personen auf einer Skala von 0 („ganz und gar unzufrieden“) bis 10 („ganz und gar zufrieden“), wie zufrieden die Befragten derzeit alles in allem mit ihrem Leben sind [vgl. Wagner, Frick und Schupp (2007)]. Auch den anderen Fragen liegen in etablierten Studien getestete Messungen zugrunde. Sechs der acht Items zu den voraussichtlichen Leistungen und Erfolgchancen, zu den erwarteten Herausforderungen und zum Selbstwertgefühl der Bewerber sind adaptierte Versionen einzelner Fragen, die Rheinberg, Vollmeyer und Burns zur Messung der Komponenten Erfolgswahrscheinlichkeit (E), Herausforderung (H) und Misserfolgsbefürchtung (M) als Teil der aktuellen Motivation in Lern- und Leistungssituationen entwickelt haben (E: „[...] Schwierigkeiten gewachsen.“; H: „[...] Herausforderung für mich sein.“; „[...] intensiv zu engagieren.“; „[...] stolz auf meinen Abschluss sein.“; M: „Ich fühle mich unter Druck [...]“; „[...] Probleme haben, das BWL Studium zu schaffen.“) [Reinberg, Vollmeyer und Burns (2001)]. Die Items „[...] wird mir leicht fallen.“ und „[...] mit Sicherheit erfolgreich abschließen.“ sowie die Bitte um eine Selbsteinordnung der Leistungsfähigkeit im Vergleich zu den potenziellen Mitstudenten wurden von den Autoren gewählt, um die Komponenten Herausforderung und Erfolgswahrscheinlichkeit zu ergänzen. Insgesamt sollte die Selbsteinschätzungshilfe in ca. 30 Minuten durchlaufen werden können, da aus Sicht des Projektteams nach ca. 20 Minuten die Aufmerksamkeit bei den Probanden schrittweise abnimmt und das individuelle Feedback ausreichend Aufmerksamkeit der Probanden erfordert.

### 3.2 SCRUM-Testerstellungsprozess Pilotversion

Der von der Fakultät überprüfte und modifizierte Testentwurf mit seinen vier für den Studiengang Betriebswirtschaft individuell entworfenen Modulen wurde in die Online-Selbsteinschätzungshilfe eingearbeitet. Die Beurteilung durch Gymnasiallehrer, die hierbei eigene Schülergruppen einbezogen, führte zur erneuten Überarbeitung der Online-Selbsteinschätzungshilfe. Abschließend evaluierten Studierende der FHWS (3. Semester Betriebswirtschaftslehre) anhand eines Fragebogens (Anhang 6: Feedback Studierende BWL der FHWS) die Selbsteinschätzungshilfe. Wichtige Anmerkungen aus diesem Kreis wurden im finalen Produkt umgesetzt.



### 3.3 Befragungsergebnisse Begutachtung Pilotversion

#### a) Befragung der Studierenden

Auf die Frage nach der Verständlichkeit der Aufgaben in der Online-Selbsteinschätzungshilfe antworteten 8 % der Befragten mit „die Aufgaben und Fragen waren >sehr verständlich< aufgebaut“, 58 % ordneten sie als >verständlich< ein und 33 % als >eher nicht verständlich<. 58 % gaben an, sie hätten die fachlichen Fragen >teilweise< vor ihrem Studium beantworten können und 42 % beantworteten diese Frage mit >nein<. Daher wurden vor allem die Fragen des fachlichen Moduls ein weiteres Mal auf Verständlichkeit und eventuelle Vereinfachung überarbeitet. Allerdings gaben 25 % der Befragten an, der fachliche Inhalt sei für ihr derzeitiges Studium >teilweise relevant< und die restlichen 75 % waren sogar der Meinung, der Inhalt sei >auf jeden Fall relevant<. So fühlten sich 58 % der Befragten nach dieser Online-Selbsteinschätzungshilfe ausreichend für ein Betriebswirtschaftsstudium informiert. Auch in Bezug auf die zeitliche Komponente wurden die verschiedenen Module nochmals genauer betrachtet, da 50 % der Befragten angaben, dass die Online-Selbsteinschätzungshilfe >überhaupt nicht< in der vorgegebenen Zeit von 30 Minuten zu schaffen sei. Design und Darstellung kamen bei den Befragten sehr gut oder gut (jeweils 42 %) an. Auf Anregung von Studierenden wurde das Fachmodul vereinfacht.

#### b) Befragung der Gymnasiallehrer

Anhand eines Leitfadens (vgl. Anhang 7: Feedback Gymnasiallehrer) wurden von fünf Gymnasiallehrern Rückmeldungen zur Online-Selbsteinschätzungshilfe eingeholt. Alle Befragten fanden die Aufgaben und Fragen durchweg verständlich und hatten keine weiteren Anregungen zum modularen Aufbau. Die Mehrheit schätzte jedoch die Zeitvorgabe von 30 Minuten als zu knapp für die Teilnehmer ein. Die Darstellung hingegen wurde wiederum durchweg positiv beurteilt. Uneinigkeit herrschte bei der Einschätzung des Schwierigkeitsgrades. Allerdings waren alle der Meinung, wer Interesse am BWL-Studium hat, sollte den Anforderungen gewachsen sein. Ob sich die Schüler anschließend ausreichend für das bevorstehende Studium informiert fühlen, konnten oder wollten die Befragten nicht beurteilen. Allerdings würden alle Befragten eine derartige Online-Selbsteinschätzungshilfe weiterempfehlen, weil sie einen guten Überblick über das Studium vermittelt.

### 3.4 Evaluationskonzept

Mit Beginn des Bewerbungsverfahrens am 1. Mai 2013 fand die Online-Selbsteinschätzungshilfe Eingang in den Bewerbungsprozess für den Studiengang Betriebswirtschaft. Bewerber konnten während des Bewerbungsprozesses über einen Link zur Online-Selbsteinschätzungshilfe gelangen. Nach dem Zufallsprinzip wurden ihnen verschiedene Zusammenstellungen der Module zugewiesen.

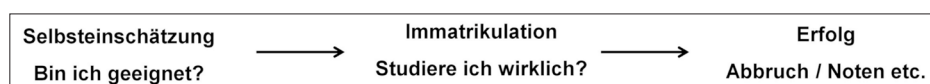
Der Evaluation der studentischen Online-Selbsteinschätzungshilfe dienen drei Maßnahmen: (1) Eine qualitative Befragung von Gymnasiallehrern und deren Schülern (vgl. Abschnitt 3.3 a), (2) eine standardisierte (quantitative) Befragung von Studierenden während der Entwicklungsphase des Self-Assessments (vgl. 3.3 b) und (3) eine quantitativ kausale Wirkungsanalyse. Während die Maßnahmen (1) und (2) bereits in der Entwicklungsphase der Selbstschätzungshilfe zum Einsatz kamen und zu unmittelbaren Änderungen des Testinstruments führten, ist es das Ziel der quantitativen Analysen, potenzielle Wirkungszusammenhänge ex post – nach der Einführung der Selbstschätzungshilfe – zu beurteilen. Zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Berichts sind Datenerfassung und die abschließenden Analysen noch nicht vollständig.

#### 3.4.1 Wirkungszusammenhänge und Ergebniskategorien

Die Online-Selbsteinschätzungshilfe der Studierenden im Rahmen des BEST-FIT-Ansatzes zielt darauf ab, Studierendenkohorten zu akquirieren, die optimal zu dem von ihnen gewählten

Fachbereich passen und umgekehrt. Dabei geht es vor allem darum, Studienbewerber für die Inhalte der gewünschten Fachrichtung zu sensibilisieren und auf diese Weise den optimalen „Match“ aus Student und Studienrichtung zu generieren. Die neuere empirische bildungsökonomische Literatur verweist in diesem Zusammenhang auf hohe Potenziale zur Effizienzsteigerung [Dillon und Smith 2013; Smith et al. 2013]. Neben dieser allgemeinen Zielvorgabe – mit der jeweils für jeden Bewerber individuellen Antwort auf die Frage „Passt dieser Studiengang zu mir oder nicht?“ und der umgekehrt für jede Fakultät zu beantwortenden Frage „Passt dieser Student zu uns oder nicht?“ – verbessert sich die Studienprognose zusätzlich durch eine individuelle Optimierung der Passgenauigkeit zwischen Bewerber und Lehrpersonal einer Fakultät mit ihren spezifischen Schwerpunkten, pädagogischen Konzepten und persönlichen Ansprüchen und Fähigkeiten. Letzterem trägt insbesondere die Mitarbeit der Mehrzahl der an der Fakultät tätigen Professoren bei der Entwicklung des Fachwissenstests Betriebswirtschaftslehre Rechnung.

Es bleibt die Frage zu beantworten, wie sich das theoretische Konzept „optimaler Match“ in quantitativ messbare Größen übertragen lässt. Modellhaft ist die Annahme, dass die Selbsteinschätzungshilfe Studienbewerber auf drei Ebenen beeinflusst (vgl. Abb. 4):



*Abb. 4: Ergebniskategorien der quantitativen Wirkungsanalyse  
 (Quelle: Eigene Darstellung)*

1) Selbsteinschätzung: Zunächst könnte sich eine Veränderung der (subjektiven) Selbsteinschätzung der Bewerber unmittelbar nach Abschluss des Assessment ergeben („Passt BWL zu mir?“, „Bin ich für BWL geeignet?“ etc.). Dieser Effekt wird im Rahmen des Moduls „Selbsteinschätzung“ auf Basis einer Reihe von Items gemessen (vgl. Anhang 4: Selbsteinschätzung der Studierenden). Zudem schließt der Abschnitt zur Selbsteinschätzung mit einer Frage ab, die der Einschätzung des subjektiven Wohlbefindens bzw. der Zufriedenheit mit der Entscheidung, BWL zu studieren, dient.

2) Immatrikulationsentscheidung: Im Stadium nach Zulassung und vor Annahme des Studienplatzes zeigt sich möglicherweise ein durch die Selbsteinschätzungshilfe beeinflusster Selektionseffekt. Die Teilnehmer könnten aufgrund der Inhalte der Selbsteinschätzungshilfe in ihrer Entscheidung für oder wider ein BWL-Studium bestärkt werden („Nehme ich das mir angebotene BWL-Studium tatsächlich auf?“). Dieser Effekt sollte – falls vorhanden – in einem signifikanten Zusammenhang zwischen Self-Assessment und Immatrikulationsentscheidung seinen Ausdruck finden.

3) Erfolg im Studium: Falls die Selbsteinschätzungshilfe tatsächlich zu einem besseren „Match“ zwischen Student und Hochschule führt – der Selektionseffekt in 2) also eine Positivauswahl von gut zur Hochschule, zum Studiengang und zum Lehrpersonal der Fakultät passenden Studenten hervorbringt – sollte sich dies letztlich auch durch eine Verringerung der Abbruchquoten und eine Verbesserung der Leistungen während des Studiums bemerkbar machen. Diese Effekte sind messbar, indem der Verlauf des Studiums (namentlich übersetzt in Abbruchquoten, Noten und Studienfortschritt) untersucht wird.

Wir weisen darauf hin, dass ein solches – aus unserer Sicht – optimales Evaluationsdesign wesentlich davon abhängt, wie hoch die Teilnahmequoten am Self-Assessment während der Testphase sind. Da potenzielle Effekte auf die genannten Outcome-Variablen im Bildungsbereich relativ klein sind, ist ein statistisch signifikanter Nachweis solcher Effekte üblicherweise auf hohe Fallzahlen angewiesen.



#### 3.4.2 Das Evaluationsproblem

Ziel der quantitativen Wirkungsanalyse des BEST-FIT-Ansatzes ist es, herauszufinden, ob die Online-Selbsteinschätzungshilfe im Mittel zu einer ursächlichen Veränderung der in Abschnitt 3 genannten Ergebniskategorien führt. Derartige Analysen werden üblicherweise auf Basis eines Vergleichsgruppenansatzes durchgeführt. Die Ergebnisse der sogenannten „Treatment-Gruppe“, also der Gruppe der Teilnehmer am Self-Assessment, sind hierzu mit einer geeigneten Kontrollgruppe, die nicht am Assessment teilnimmt, zu vergleichen.

Da die Teilnahme fakultativ ist, wäre ein naheliegender Ansatz, freiwillige Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer zu vergleichen. Allerdings ergibt sich hier folgendes Problem: Interessierte und engagierte bzw. besser zur Fakultät passende Studieninteressenten könnten einerseits mit einer höheren Wahrscheinlichkeit an der Online-Selbsteinschätzungshilfe teilnehmen und werden andererseits voraussichtlich auch nach der Aufnahme des Studiums engagierter und motivierter agieren. Ein Vergleich der beiden Gruppen würde dann das Ergebnis zu Tage fördern, dass die Treatment-Gruppe erfolgreicher als die Kontrollgruppe ist. Allerdings könnte dieses Ergebnis nicht ursächlich auf die Online-Selbsteinschätzungshilfe zurückgeführt werden. Vielmehr wäre hierfür die ohnehin höhere Motivation der Teilnehmergruppe ausschlaggebend. Dieser Sachverhalt trägt in der Fachliteratur den Namen „Selbstselektion“ [Heckman (1979); Angrist und Pischke (2008)]. In obigem Beispiel selektieren sich die ohnehin guten Studierenden vor Studienbeginn auch in die Online-Selbsteinschätzungshilfe und „verzerren“ somit die Ergebnisse. Es ist dabei auch nicht von Belang, wie genau der Selektionsmechanismus funktioniert. Denkbar wäre z. B. auch, dass eher die unentschlossenen Studenten von der Maßnahme Gebrauch machen. Entscheidend ist, dass die Wirkung der Online-Selbsteinschätzungshilfe nicht von den – wie immer gearteten – Selektionseffekten getrennt werden kann. Dies ist das z. B. aus der Evaluation arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen hinlänglich bekannte Evaluationsproblem.

Um herauszufinden, ob dieses Problem vorhanden ist und welches Ausmaß es annimmt, ist zu untersuchen, ob ein statistischer Zusammenhang zwischen den Eigenschaften der Bewerber und deren Entscheidung für oder wider die Selbsteinschätzungshilfe besteht. Probleme tauchen dabei insbesondere dann auf, wenn sich nachweisen lässt, dass sich Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer hinsichtlich ihrer soziodemografischen Eigenschaften systematisch unterscheiden. Diese Art der Analyse kann per definitionem nur beobachtbare, d. h. im Rahmen des Bewerbungsprozesses abgefragte Variablen enthalten. Nicht untersucht werden damit unbeobachtbare Faktoren, wie die Einstellung zum Studienfach, die Motivation, Talente der Bewerber usw. Selektionseffekte hinsichtlich dieser Eigenschaften sind jedoch ebenso möglich.

#### 3.4.3 Zur Durchführung der quantitativ kausalen Wirkungsanalyse

Eine Lösung des skizzierten Evaluationsproblems ließe sich letztlich – wie bei allen Erhebungen, Surveys und sozialwissenschaftlichen Experimenten – nur durch eine verpflichtende Teilnahme, z. B. in der Form einer Eignungsprüfung oder eines Nachweises der Teilnahme über einen am Ende des Assessments zugewiesenen Bewerbungscode erreichen. Beide Vorgehensweisen sind allerdings derzeit nicht vorgesehen und hochschulrechtlich nicht zulässig.

Entsprechend entschied sich die Studiengangleitung vor der ersten Testphase im Sommer 2013 dazu, auf aus der Survey-Forschung erprobte Maßnahmen zur Erhöhung der Teilnahmebereitschaft zurückzugreifen (vgl. Abschnitt 3.4.3.1). Da eine hohe Teilnahmebereitschaft zu einer höheren Teilnahmequote führt, sollte diese Vorgehensweise eine geringere Wahrscheinlichkeit selektiver Verzerrungen mit sich bringen. Gleichzeitig dürfte es mit der Erhöhung der Teilnahmebereitschaft auch zu weniger Antwortausfällen (sog. Item-Nonresponse) kommen.

Darüber hinaus wurde der Inhalt der Selbsteinschätzungshilfe innerhalb der Gruppe der Teilnehmer experimentell variiert. Dem modularen Aufbau des Self-Assessments folgend wurde den Teilnehmern per Zufall jeweils eine von vier Varianten zugewiesen (vgl. Abschnitt 3.4 und 3.4.3.2).

#### 3.4.3.1 Erhöhung der Teilnahmebereitschaft

Theoretisch kann zwischen der intrinsisch und einer extrinsisch motivierten Teilnahmebereitschaft unterschieden werden. Diese Unterscheidung basiert dabei auf den persönlichen Quellen, aus welchen die Zielperson die „Belohnung“ oder den „Nutzen“ aus ihrer Teilnahme zieht. Bei intrinsisch motivierter Teilnahme ist beispielsweise an Neugierde, Zufriedenheit oder an das Gefühl, etwas Wichtiges verpasst zu haben, zu denken. Bei extrinsischer Motivation sind als Beispiele materielle Belohnungen, wie Geld- oder Sachgeschenke, zu nennen. Da die Teilnahme der Bewerber am Self-Assessment freiwillig ist, kann versucht werden, entsprechend dieser Unterscheidung die Teilnahmebereitschaft durch Erhöhung der intrinsischen und/oder der extrinsischen Motivation zu steigern. In der vorliegenden Studie kamen beide Ansätze zur Anwendung.

„Anekdotische“ Evidenz bezüglich des Studienfachs BWL spricht dafür, anzunehmen, dass die Betriebswirtschaftslehre nicht ausschließlich aus Fachinteresse, sondern darüber hinaus auch wegen ihrer potenziellen Nähe zum Arbeitsmarkt, aufgrund mangelnder sonstiger Interessen und Neigungen mancher Bewerber oder aus monetären Gründen gewählt wird. Entsprechend stufen wir die intrinsische Motivation, an einer Selbsteinschätzungshilfe teilzunehmen – mit den ihr vorgelagerten Schritten: Existiert ein Self-Assessment? Wie erhalte ich Zugang? – als gering ein. Um diesen Problemen in optimaler Weise zu begegnen, wird daher an folgenden Punkten angesetzt:

##### 1) Integration der Selbsteinschätzungshilfe in den bestehenden Bewerbungsprozess

Der Link zum Selbsteinschätzungstest wurde als vorletzte Seite eigenständig in den bestehenden Bewerbungsprozess für das BWL-Studium integriert (vgl. Anhang 8: Verlinkung der Selbsteinschätzung im Online-Bewerbungsverfahren BWL für das WS 2013/14). Diese Vorgehensweise bietet den Vorteil, dass die Bewerber unmittelbar im Bewerbungsprozess auf die Möglichkeit einer Selbsteinschätzung hingewiesen werden. Um die Teilnahmehürde für die Bewerber dabei möglichst gering zu halten, wurde darauf geachtet, das Design identisch zu den anderen Seiten des Online-Portals zu gestalten und den Text möglichst neutral und kurz zu halten.

Die Programmierung der Online-Selbsteinschätzungshilfe und die Einbettung des Self-Assessments in das bestehende Moodle-System der FHWS wurden mit Hilfe eines externen Dienstleisters vorgenommen. Eine Darstellung der genauen technischen Vorgehensweise findet sich in Abb. 5. Ausgehend von dem Link zur Bewerbung für den Studiengang Betriebswirtschaft auf der Homepage der FHWS werden die Bewerber auf den Server des Bewerbungsportals der Hochschule Coburg weitergeleitet, wo sie die Online-Bewerbung durchlaufen. Auf der letzten Seite (vor Abschluss der Bewerbung) wird allen Personen automatisch der Link auf das Moodle-System angeboten. Per Zufallsauswahl wird anschließend entschieden, welche Modulzusammenstellung der Bewerber erhält (zur Modulzusammenstellung vgl. 3.4.3.2). Den Bewerbern bleibt freigestellt, ob sie das ihnen zufällig angebotene Modul durchlaufen oder direkt mit der Bewerbung fortfahren. Die im Moodle-System gesammelten Informationen werden in anonymisierter Form mit den späteren Leistungen der Studenten im Studium (sog. Outcome- bzw. Ergebnisvariablen – hier: Selbsteinschätzung, Immatrikulation, Studienerfolg) verknüpft und ausgewertet. Aus dem Vergleich der verschiedenen Gruppen lassen sich dann Rückschlüsse auf die Wirksamkeit der Maßnahme ziehen.

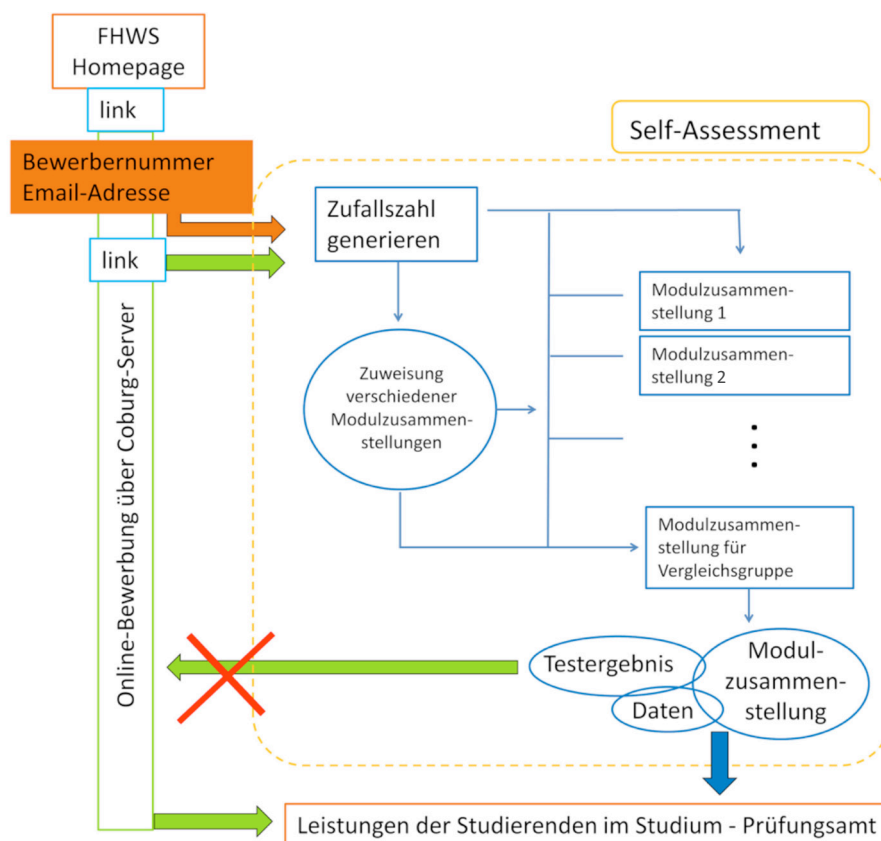


Abb. 5: Einordnung des Self-Assessments in den Bewerbungsprozess  
(Quelle: Eigene Darstellung)

## 2) Genaue Erläuterung der technischen Voraussetzungen

Neben dem Hinweis auf das Self-Assessment enthielt die Seite direkt unter dem Link eine detaillierte Darstellung, welche technischen Voraussetzungen zum Ausfüllen der Selbsteinschätzung vorausgesetzt werden (Cookies, JavaScript und Flash Player).

## 3) Incentivierung

Methodenexperimente in anderen Studien, wie beispielweise dem „Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ [PASS, vgl. Hartmann et al. (2010)], zeigen, dass Studienteilnehmer häufig positiv auf Incentives reagieren. Daher wurde zur Erhöhung der extrinsischen Motivation unter allen Teilnehmern des Self-Assessments ein Tablet-Computer verlost. Die Finanzierung des Incentives erfolgte extern über den Alumni-Club (Pool of Economic Power – PEP) der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der FHWS.

### 3.4.3.2 Experimentelle Variation

Nicht alle Teilnehmer am Self-Assessment erhielten dieselbe Version der Selbsteinschätzungshilfe. Auf Basis des modularen Aufbaus der Online-Selbsteinschätzungshilfe wurden verschiedenen Teilnehmern per Zufall unterschiedliche Versionen zugewiesen. Die auf diese Weise definierten sogenannten Treatment-Gruppen und die Kontrollgruppe lassen sich ohne Selektionsverzerrung miteinander vergleichen. Die Randomisierung führt dazu, dass alle beobachtbaren und unbeobachtbaren Eigenschaften der Personen aller Gruppen im Mittel gleich sind (sog. „balancing property“). Damit gibt das Ergebnis dieser Analyseform darüber Aufschluss, ob und in welchem Ausmaß das Self-Assessment einen Bewerber im Vergleich zu

der Situation beeinflusst, in der dieselbe Person nicht am Assessment teilgenommen hätte. Inwieweit die Ergebnisse dieses Feldexperiments auf alle Bewerber und damit auch auf die Nicht-Teilnehmer verallgemeinert werden können, hängt von der bereits in Abschnitt 3.4.2 beschriebenen Selektionsproblematik ab. Falls sich Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer systematisch unterscheiden, ist es unwahrscheinlich, dass mögliche Effekte auch auf Nicht-Teilnehmer übertragbar sind.

Die beschriebene Analyseform lässt somit Kausalschlüsse darüber zu, ob die Online-Selbsteinschätzungshilfe die gewünschten Effekte erzielt oder nicht. Zu der Frage, welche Wirkungszusammenhänge den Erfolg bzw. Misserfolg des Treatments bedingen, kann jedoch keine Aussage gemacht werden. Diese Fragestellung ist auf Basis theoretischer (Vor-)Überlegungen im Rahmen der inhaltlichen Erstellung der Test-Module zu beantworten.

Abb. 6 stellt die verschiedenen Teile der Selbsteinschätzungshilfe sowie die Modulzusammenstellungen für die Evaluation dar. Die inhaltliche Auseinandersetzung der Bewerber mit dem Thema BWL-Studium erfolgt in den Teilen Fachwissen (A) und Fachinteresse (B) (vgl. Anhang 1: Fachwissen/Methodenkompetenz und Anhang 2: Fachinteresse). Eine Reihe von Fragen zum Thema Einstellung zum Studium (Teil C – Motivation und Sozialkompetenz) dient der Selbstreflexion der zukünftigen Studierenden (vgl. Anhang 3: Motivation und Sozialkompetenz). Anschließend folgt eine subjektive Selbsteinschätzung (D) der Erfolgchancen beim Studieren, die als Ergebniskategorie der Evaluation herangezogen wird (vgl. Anhang 4: Selbsteinschätzung der Studierenden). Letztere wird daher den Teilnehmern aller Gruppen (inklusive der Kontrollgruppe) angeboten. Die sog. Fremdeinschätzung (E) gibt schließlich auf Basis eines automatisierten Bewertungsprozesses des Moduls C Feedback zur potenziellen Geeignetheit für ein BWL-Studium (vgl. Anhang 5: Fremdeinschätzung: „Wie WiWi bist Du?“).

		A Fachwissen	B Fachinteresse	C Motivation & Sozialkompetenz	D Selbsteinschätzung	E Fremdeinschätzung (= Ergebnis aus C)
1	Treatment 1	X	X	X	X	X
2	Treatment 2	X	X	X	X	-
3	Treatment 3	-	-	X	X	-
4	Kontrollgruppe 4	-	-	-	X	-

Abb. 6: Gruppen und Modulzusammenstellung (Quelle: Eigene Darstellung)

Die circa 2.500 Bewerber werden auf drei Treatment-Gruppen und eine Kontrollgruppe verteilt. Alle Gruppen werden gebeten, ihre Erfolgchancen beim Studieren selbst einzuschätzen (Teil D). Gruppe 1 durchläuft die vollständige Online-Selbsteinschätzungshilfe zuzüglich der Selbsteinschätzung (D) und der Fremdeinschätzung (F). Das Treatment der Gruppe 2 ist identisch mit Gruppe 1 aufgebaut. Die Teilnehmer erhalten aber kein direktes Feedback hinsichtlich ihrer Geeignetheit (= Fremdeinschätzung) für das BWL-Studium (E). Gruppe 3 bekommt als Treatment nur den Teil C (Motivation und Sozialkompetenz). Diese Gruppe soll aufzeigen, wie erfolgreich die vollständige Online-Selbsteinschätzungshilfe im Vergleich zu einer Maßnahme abschneidet, die lediglich aus einer Reihe von Motivationsfragen besteht. Gruppe 4 stellt die Kontrollgruppe dar. Sie wird ausschließlich um eine Selbsteinschätzung (E) ihrer Studierfähigkeit gebeten – die Selbsteinschätzung stellt für diese Gruppe gleichsam Output-Kategorie und „Placebo-Behandlung“ dar.

Die Entscheidung, den Gruppen 3 und 4 (als potenzielle Vergleichsgruppen) die im klassischen Survey-Stil gestalteten Module C und D anzubieten, dient dem Ziel, psychologische Aufmerksamkeitseffekte auszuschließen (sog. Hawthorne-Effekt [Roethlisberger et al. (1939), S. 274; Babby (2013), S. 329]). Ein positives Evaluationsergebnis könnte nämlich dadurch zustande kommen, dass Bewerber, welchen das Self-Assessment angeboten wird, im Vergleich zu solchen, die diese Möglichkeit nicht erhalten, aufgrund der besonderen Behandlung durch

den Studiengang ein positiveres Selbstbild und eine höhere Immatrikulationsneigung entwickeln und/oder bessere Leistungen zeigen. Dieser Effekt wird noch dadurch verstärkt, dass im Rahmen des vorliegenden Feldexperiments ein Austausch von Informationen über den Einschreibeprozess zwischen den Bewerbern nicht ausgeschlossen werden kann. Entfiele für Personen, die der Vergleichsgruppe „zugelost“ werden, jegliches Angebot zur Selbsteinschätzung, könnte dies umgekehrt dazu führen, dass diese vermeintliche Benachteiligung die Ergebnisse der Kontrollgruppe beeinflusst. In der Literatur wird dieser Effekt als „compensation“ oder „compensation rivalry“ [Babby (2013), S. 282] bezeichnet. In diesem Fall hätte die Kontrollgruppe einen Anreiz, ihre Anstrengungen im Studium zur Kompensierung des fehlenden Stimulus zu erhöhen.

#### 4 ROLL-OUT MODELL

Aus den Erfahrungen bei der Erstellung der Pilotanwendung wurde ein stilisiertes Vorgehensmodell (Arbeitsschritte, Beteiligte, Inhalte & Ergebnisse) abgeleitet und den weiteren Fakultäten der Hochschule zur Umsetzung eigener Selbsteinschätzungshilfen empfohlen. In zwei Durchgängen wurden die benötigten Daten generiert, um qualitative Aussagen über den Sinn und Nutzen der BWL-Selbsteinschätzungshilfe treffen zu können. Eine weitere Publikation nach Auswertung der Daten ist vorgesehen.

### Konzeption

#### Projektleitung (Lehrpersonen/Studiengangleitung) + Studiendekan

- Definition Zielsetzung (Welchen Studienabbruchgründen soll begegnet werden? Welches andere Ziel wird verfolgt, z. B. Imagepflege)
- Grundlegende Umsetzungsidee (Fallstudie, klassischer Wissenstest, Mix, feedbacklose Darstellung der Studienanforderungen,...)
- Zeitrahmen und Meilensteinplanung (Terminierung z. B. in bestehenden Dienstbesprechungen/FR-Terminen), benötigte Lehrbeauftragte für Freistellung Projektleitung > Meldung/Abstimmung mit BEST-FIT TM 1

### Inhalte

#### Projektleitung + Kollegium (Lehrpersonen)

- Sammlung und Aggregation von Inhalten (Wissensfragen aus dem Kollegium, häufig beobachtbare Defizite der Studierenden,...)
- Illustrationsideen (Multimedia ist möglich. Grafiken, Bilder, Videos, Animationen, Audioergänzungen, ...)
- Auswahl von konkreten Inhalten (Fragen) und Festlegung einer Illustrationsidee > Zielgruppe beachten!!! Keine Prüfung, Nobelpreisträgerfragen, Abschreckung, ... > „Drehbuch“ für Selbsteinschätzungshilfe

### Prototyp

#### Projektleitung + Fakultätsbeauftragter E-Learning + evtl. Studierende

- Umsetzung des Drehbuchs in Microsoft Powerpoint mit iSpring (unter Beachtung der dortigen Möglichkeiten!), Testversion iSpring Presenter 7 ausreichend (kein Lizenzkauf nötig, aber empfohlen)
- Illustrationen/Grafiken sollten aus eigenem Hause kommen (Urheberrechte) – Fotos, Zeichnungen usw., evtl. Auszüge aus Vorlesungsmaterial von Kollegen
- Optional (aber empfohlen): Herstellung einer Feedback/Auswertungslogik auf Basis der gestellten Fragen (Punktwerte) in Excel (Beispiel FWiWi liegt vor) mit Antworttexten

### Freigabe Fakultät

#### Projektleitung + Kollegium (Lehrpersonen) + Studiendekan/Dekan

- Optional: Test mit Studierenden (Erstsemester) und/oder zuliefernden Institutionen (z. B. Lehrer von Gymnasien mit deren Schülern) auf Zielgruppeneignung
- Vorstellung im Kollegium und Nachsteuerung einzelner Punkte im möglichen Rahmen
- Beschluss und Freigabe durch die Fakultät (mind. alle fachbezogen betroffenen Kollegen)

### Implementierung

#### Projektleitung + Fakultätsbeauftragter E-Learning + evtl. TM 1-Unterstützung

- Finalisierung in Microsoft Powerpoint und iSpring nach vorliegender Anleitung > Generierung SCORM-Paket mit iSpring, evtl. Studierende projekthaft beteiligen
- Generierung eines Word-/PDF-Files für eventuelle Anfragen von Blinden (mit iSpring leicht möglich durch die Ausgabe als Word)
- Wenn keine iSpring-Lizenz vorliegt, weil Kauf für eine einzelne Selbsteinschätzungshilfe nicht sinnvoll erscheint > TM 1-Unterstützung zur Ausgabe der fertigen (!) Inhalte als SCORM-Paket
- Optional: Bitte an TM 1 zur Unterstützung bei Umsetzung der Auswertungs-/Feedbacklogik (Implementierungszeitraum abhängig von verfügbaren Ressourcen!)

### Öffentlichkeitsarbeit

#### Projektleitung + Dekan + andere

- Erfolgsmeldung an die BEST-FIT-Projektleitung
- Pressemeldung mit „offizieller“ Freischaltung
- Verlinkung auf einschlägigen Websites (Fakultät, Bewerberportal usw.)

### Pflege in Linie

#### Fakultätsbeauftragter E-Learning

- Empfehlung: Alle X Jahre Überprüfung auf Aktualität > evtl. fakultätsinterne Nachsteuerung
- Vereinzelt Fragen zur Anwendung beantworten (System ist jedoch ohne Interaktion mit Menschen angelegt!)
- Bei Wunsch nach Nutzung durch Blinde: Versand einer Word-/PDF-Version

*Abb. 7: Abgeleitetes Vorgehensmodell Roll-out (Quelle: Eigene Darstellung)*

Anhänge stehen unter [http://best-fit.fhws.de/uploads/media/BEST-FIT\\_TP2.1\\_Evaluation\\_Selbsteinsch%C3%A4tzungshilfe\\_Anhang.pdf](http://best-fit.fhws.de/uploads/media/BEST-FIT_TP2.1_Evaluation_Selbsteinsch%C3%A4tzungshilfe_Anhang.pdf) zum Download bereit.



## REFERENZEN

Angrist, J. D. und Pischke, J. (2008): *Mostly Harmless Econometrics: An Empiricist's Companion*, Princeton, 2008.

Babbie, E. (2013): *The Practice of Social Research*, Wadsworth, 2013.

Beicht, U. und Friedrich, M. (2008): Anlage und Methode der BIBB-Übergangsstudie, in: Beicht U., Friedrich M. und Ulrich J. G. (Hrsg.): *Ausbildungschancen und Verbleib von Schulabsolventen*, Bielefeld, 2008, S. 79-100.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin (2009): *Freiwilligensurvey*, GESIS Datenarchiv, Köln, ZA5433 Datenfile Version 2.0.0, doi:10.4232/1.10407. 2011, 2009.

Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) (2011): *Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen*, 2011.

Dillon, E. W. und Smith, J. A. (2013): *The Determinants of Mismatch Between Students and Colleges*, NBER Working Paper No. 19286, 2013.

Fischer, S. (2008): *Entwicklung webbasierter Eignungsberatungen für Hochschulen*, Nürnberg, 2008.

Gensch, K. und Kliegl, C. (2011): *Studienabbruch – was können Hochschulen dagegen tun?* Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, München, 2011.

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (2010): *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2010*, GESIS Datenarchiv, Köln, ZA4610 Datenfile Version 1.1.0, doi:10.4232/1.10760, 2010.

Georg, W. und Ramm, M., Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn, Berlin (2011): *Studiensituation und studentische Orientierungen 2009/10 (Studierenden-Survey)*, GESIS Datenarchiv, Köln, ZA5081 Datenfile Version 1.0.0, doi:10.4232/1.11059, 2011.

Hartmann, J., Büngeler, K., Jäckle, R. und Tschersich, N. (2010): *IAB-Haushaltspanel im Niedrigeinkommensbereich Welle 3 (2008/09) – Methoden und Feldbericht*, FDZ Methodenreport 10/2010, Nürnberg, 2010.

Heckman, J. (1979): *Sample selection bias as a specification error*, in: *Econometrica*, Vol. 47, 1979, P. 153-161.

Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J., Sommer, D. und Besuch, G. (2009): *Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen*, Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08, HIS: Projektbericht, 2009.

Laskey, A. und Kvazovic, O. (2011): *OPower, Energy Efficiency Through Behavioral Science and Technology*, XRDS, 2011.

LifBi Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (2013): *NEPS – Nationales Bildungspanel*, <https://www.neps-data.de/de-de/startseite.aspx>, zuletzt aufgerufen am 24. Januar 2013.

Rheinberg, F., Vollmeyer, R. und Burns, B. D. (2001): FAM: Ein Fragebogen zur Erfassung aktueller Motivation in Lern- und Leistungsprozessen, in: Diagnostica, 47, 2001, S. 57-66.

Smith, J., Pender, M. und Howell, J. (2013): The full extent of student-college academic undermatch, Economics of Education Reviews, Volume 32, 2013, S. 247-261.

Roethlisberger, F. J., Dickson, W. J. und Wright, H. A. (Designer) (1939): Management and the Worker, An Account of a Research Program Conducted by the Western Electric Company, Chicago, 1939.

Wagner, G. G., Frick, J. R. und Schupp, J. (2007): The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) – Scope, Evolution and Enhancements, Schmollers Jahrbuch 127 (1), 2007, S. 139-169.